

Märchensammlungen auf CD-ROM

- 04-1-280** **Deutsche Märchen und Sagen [Elektronische Ressource]** / hrsg. von Hans-Jörg Uther. - Berlin : Directmedia, 2003. - 1 CD-ROM in Verpackung. - (Digitale Bibliothek ; 80). - ISBN 3-89853-180-5 : EUR 49.90
[7363]

Die **Digitale Bibliothek**, die inzwischen die Hundert überschritten hat, ist sowohl in den Bibliotheken als auch in privaten „Bücher“-Sammlungen fast konkurrenzlos etabliert. Das ist einerseits und in erster Linie der Qualität der für diesen Zweck entwickelten Software zuzuschreiben, die für alle Bände einheitlich ausgelegt ist und sogar das Suchen in mehreren CD-ROMs der Reihe gleichzeitig erlaubt. Sie ist nach Meinung des Rezensenten im Hinblick auf die angebotenen Optionen insbesondere bei Suchvorgängen den anderen auf dem Markt befindlichen Systemen überlegen – für den Anfänger empfiehlt sich jedenfalls die mindestens kursorische Lektüre des jeder CD-ROM beigefügten Heftchens *Einführung in die Software* vor Beginn der Benutzung.

Andererseits dürfte der Erfolg der Serie auch auf die geschickte Verlagspolitik zurückzuführen sein. Das Angebot umfaßt einerseits Titel, die durch die speziellen Stärken der CD-ROM-Publikation an Nutzwert gewinnen, also Handbücher, Wörterbücher, Lexika; hinzu treten jene umfangreichen Textsammlungen, die als Veröffentlichungen in Buchform bisher – schon wegen ihres prohibitiven Preises – zum Bestand privilegierter Großbibliotheken zählten. Sie sind in der **Digitalen Bibliothek** nicht nur erschwinglich geworden, sondern durchweg auch einfacher und effektiver zu nutzen als die Druckfassung. Das gilt jedenfalls sowohl für die hier zunächst besprochene eindrucksvolle Sammlung **Deutsche Märchen und Sagen** und ebenso für das vorstehend besprochene **Märchenlexikon**, während für die nachstehend besprochene „vollständige Ausgabe“ der Übersetzung von **Tausend-undeiner Nacht** einige Probleme des Verfahrens deutlich gemacht werden können.

Die von Hans-Jörg Uther herausgegebene CD-ROM **Deutsche Märchen und Sagen** ist vom Umfang her eine Mammut-Edition. „Über 24.000 Märchen, Sagen, Bräuche und Legenden“ verspricht der Waschzettel, und wir wollen es glauben, denn bei dieser Größenordnung hört der Ehrgeiz auf, solche Angaben nachzählen zu wollen. Jedenfalls umfaßt das Werk die Kleinigkeit von 54.818 Bildschirmseiten und enthält 46 Sammlungen deutscher Sagen und Märchen¹ zwischen 1782 und 1914 – von J. K. A. Musäus' **Volksmärchen der Deutschen** (allerdings in der von Norbert Miller edierten Ausgabe von 1976) bis K. Spiegels **Volksmärchen aus Bayern**. Das wären

¹ Dagegen ist die von Zweitausendeins angebotene Ausgabe auf „18.000 Märchen, Sagen und Legenden, 35.000 Seiten auf einer CD-ROM“ abgemagert. - Frankfurt am Main : Zweitausendeins. - Best.-Nr. 14981 : EUR 12.75. [sh]

rund fünfhundert Texte pro Titel. Die **Deutschen Sagen** der Brüder Grimm (zuerst 1816, hier nach der 3. Aufl. 1891) enthalten 585 Texte ohne die Zusätze, das **Sagenbuch des Preußischen Staats** (1868 -1871) von J. G. T. Grässe deren 1367, so daß die genannte Schätzung stimmig sein dürfte. Von den bei Hannelore Jeske für den gesamten deutschsprachigen Raum genannten 362 Sammlern deutscher Volkserzählungen ist auf unserer CD-ROM etwa ein Achtel mit ihren Texten vertreten.²

Hans-Jörg Uther, Jahrgang 1944, Redakteur der **Enzyklopädie des Märchens** in Göttingen, ist Professor an der Universität Duisburg-Essen und hat sich als Herausgeber von Märchen- und Sagensammlungen einen ausgezeichneten Namen gemacht. Für seine Lehr- und Forschungstätigkeit im Rahmen der Literaturwissenschaft in Essen nennt Uther die historische und rezente Erzählforschung, die Dokumentation und Analyse von Volksliteratur, die Kinder- und Jugendliteratur. Er übernahm 1989 die Herausgabe der Reihe **Märchen der Weltliteratur** des Verlages Diederichs, hat diese älteste und bedeutendste deutsche, wenn nicht europäische Märchenreihe bis zu ihrer (vorläufigen?) Einstellung betreut³ und darüber hinaus die **Kinder- und Hausmärchen** und die **Deutschen Sagen** der Brüder Grimm, die **Märchen** Wilhelm Hauffs sowie diejenigen Ludwig Bechsteins in textkritisch revidierten und kommentierten Ausgaben vorgelegt.⁴ Unter den bibliographischen Arbeiten Uthers ragt der **Katalog zur Volkserzählung**⁵ hervor, in dem die relevanten Bibliotheksbestände des Seminars für Volkskunde und

² Vgl. **Sammler und Sammlungen von Volkserzählungen in Schleswig-Holstein** / von Hannelore Jeske. - Neumünster : Wachholtz, 2002. - 563 S. ; 24 cm. - Bibliographie S. 473 - 561. - Zugl.: Flensburg, Univ., Diss., 2000. - ISBN 3-529-02491-0 : EUR 28.00 [7049]. - Rez.: **IFB 03-1-228**.

³ Uther gibt eine zusammenfassende Darstellung der Reihe **Die Märchen der Weltliteratur** im Vorwort zu dem von ihm herausgegebenen Band **Die schönsten Märchen der Weltliteratur** / hrsg. von Hans-Jörg Uther. - München : Diederichs, 1996, S. 9 - 18. - Vgl. auch: **Die Märchen der Weltliteratur 1912 - 1996** : Gesamtbibliographie / Ulf Diederichs. // In: Marginalien. - Teil 1. // Nr. 145 = 1997,1, S. 51 - 96. - Teil 2. // Nr. 147 = 1997,3, S. 21 - 93. - Die von Uther verantworteten Märchenbände sind zumeist Themenbände: **Die schönsten Pferdemärchen** (2002), **Die schönsten Märchen von Riesen und Zwergen** (2002) usw. Für den bibliographischen Nachweis genügt an dieser Stelle wohl der Hinweis auf den **KVK**.

⁴ **Kinder- und Hausmärchen** / Brüder Grimm. - Nach der grossen Ausg. von 1857, textkritisch revidiert, kommentiert und durch Register erschlossen. Hrsg. von Hans-Jörg Uther. - München : Diederichs, 1996. - Bd. 1 - 4. - **Deutsche Sagen** / Brüder Grimm. Hrsg. von H.-J. Uther. - München : Diederichs, 1993. - **Märchen** / Wilhelm Hauff. Nach den Ausgaben der Märchenalmanache 1826 bis 1828, textkritisch revidiert. Hrsg. von Hans-Jörg Uther. - Kreuzlingen ; München : Hugendubel, 1999. - 428 S. - **Märchen** / Ludwig Bechstein. Nach der Ausg. von ... textkritisch revidiert und durch Register erschlossen. Hrsg. von Hans-Jörg Uther. - München : Diederichs, 1997. - Bd. 1 - 2.

⁵ **Katalog zur Volkserzählung** / zus.gest. von Hans-Jörg Uther. Unter Mitarb. von Elisabeth Fritzsching, Elvira Scheide und Anne Willenbrock. - München [u.a.] : Saur, 1987. - Bd. 1 - 2.

der **Enzyklopädie des Märchens** (Göttingen), des Instituts für Europäische Ethnologie (Marburg) und des Instituts für Volkskunde (Freiburg i.Br.) zusammengefaßt wurden. Die beiden umfangreichen Bände (knapp 1200 Seiten), obschon allmählich veraltend, sind bisher durch keine bessere Fachbibliographie dieses Umfangs ersetzt worden; die neuere Literatur hat Uther jetzt in den Anhang der hier vorgestellten CD-ROM aufgenommen.

Die beiden wichtigsten Vorteile einer Quellenveröffentlichung auf CD-ROM sind bei dieser Publikation genutzt worden: das hohe Fassungsvermögen des Datenträgers und die Suchmöglichkeiten in zahlreichen Texten gleichzeitig. Für den Erzählforscher ist eine derartige Edition die Verwirklichung eines Traums. Bisher war er überwiegend auf die Bände der Reprintreihe **Volkskundliche Quellen** (Verlag Olms) und ähnliche Unternehmen angewiesen, die Wartezeiten bedingten, welche manchmal über Jahre gingen. Nicht alle Editionspläne wurden verwirklicht, und das Ergebnis hatte seinen nicht unbeträchtlichen Preis. Hier hat man für knapp fünfzig Euro etwas in der Hand, das der Herausgeber wie folgt charakterisiert: „Diese erstmalige elektronisch erfaßte Auswahl von Märchen- und Sagensammlungen zwischen 1770 und 1920 will einen repräsentativen Eindruck von der Vielfalt des Erzählguts geben und zugleich den Wandel dokumentieren, der sich in der Auffassung von Volksdichtung widerspiegelt: von der Adaption schriftlicher Quellen bis hin zur Aufzeichnung aus mündlicher Überlieferung, von der Bearbeitung im Hinblick auf 'Treue und Wahrheit' innerhalb der Form bis zur romantisch verklärten und dichterischen Ausschmückung alter Stoffe und Motive, die ihre Wurzeln schon im 18. Jahrhundert hat“ (Uther in der Einführung, S. 66). Im Nebeneinander der Texte lassen sich für den Leser die Fragen beantworten, „welche quantitativen und qualitativen Auswahlprinzipien die Sammlungen tatsächlich bestimmten, welche Rolle den doch sehr heterogenen Texten zuzusprechen ist und welche Bearbeitungsgrundsätze bei der Behandlung der Vorlagen im einzelnen festzustellen sind“ (ebenda, S. 65).

Ein Blick auf die ausgewählten Titel kann Auskunft darüber geben, ob der angestrebte repräsentative Charakter sich hat verwirklichen lassen. 16 Sammlungen enthalten Texte aus ganz Deutschland (das je nach Erscheinungsjahr allerdings geographisch verschieden definiert werden kann) und darüber hinaus: Die Märchensammlungen von Musäus (1782 - 1786), den Brüdern Grimm (1812 - 1815) und Bechstein (1845/46), daneben unbekanntere wie Löhr (1819), Wolf (1851), Stahl (1821), Lehnert (1829) und Albert Ludewig Grimm (1809) sowie die Märchenromane Benedicte Nauberts (1840); die Sagensammlungen Büschings (1812), der Brüder Grimm (1816), die von Bechstein (1853), Pröhle (1854) und Gottschalck (1814). Von letzterer behauptet der Verlag, sie sei in öffentlichen Bibliotheken kaum zu finden - eine eher fragwürdige Behauptung, denn Caspar Friedrich Gottschalcks **Sagen und Volksmärchen der Deutschen** sind 1989 in einer Mikrofiche-Ausgabe neu aufgelegt worden.⁶ Alle Titel betreffen den „kleindeutschen“ Raum: schließen demnach sowohl Österreich als auch die deutschspre-

⁶ In der Edition Corvey (Wildberg : Belser Wissenschaftlicher Dienst).

chende Schweiz und die übrigen deutschsprachigen Bereiche außerhalb des Reiches von 1871 aus, enthalten jedoch Texte aus den heute zu Polen und Rußland zählenden preußischen Provinzen. Für die Bibliographie im Anhang gilt diese Einschränkung nicht.

Wegen der Bedeutung der Sammlung sollen die übrigen auf der CD-ROM erfaßten Titel in geographischer Ordnung zumindest genannt werden: *Norddeutschland*: Kuhn 1848, Pröhle 1853, Jahn (Schwänke) 1890, Busch 1910; *Preußen und Hannover*: Temme 1839 und 1840, Kuhn 1843, Colshorn 1854, Schambach 1855, Grässe 1868 - 1871, Jahn (Märchen) 1891; *Oldenburg*: Strackerjan 1856; *Harz*: Pröhle 1856 und 1886; *Mecklenburg*: Bartsch 1879 - 1880; *Schleswig-Holstein*: Müllenhoff 1845; *Hessen*: Lyncker 1854; *Rheinland*: Pröhle 1886; *Westfalen*: Kuhn 1859; *Sachsen und Thüringen*: Otmar 1800, Sommer 1846, Grässe 1874; *Süddeutschland*: Aurbacher 1834 und 1878 - 1879; *Pfalz*: Schönwerth 1857 - 1859; *Baden*: Baader 1851 und 1859; *Schwaben*: Meier 1852, Birlinger/Buck 1861, Birlinger (Sitten) 1862; *Bayern*: Schöppner 1852 - 1853, Spiegel 1914.

Märchen und Sagen kommen dabei häufig gemeinsam vor. „Das Märchen ist poetischer, die Sage historischer; jenes stehet beinahe nur in sich selber fest, in seiner angeborenen Blüte und Vollendung; die Sage, von einer geringern Mannigfaltigkeit der Farbe, hat noch das Besondere, daß sie an etwas Bekanntem und Bewußtem haften, an einem Ort oder einem durch die Geschichte gesicherten Namen,“ kennzeichneten die Brüder Grimm die beiden Erzählformen (Einleitung zu den **Deutschen Sagen**, S. 25.756 der CD-ROM) – und obgleich auf dieser Grundlage die Definitionsversuche während des hier ins Auge gefaßten Zeitraums nicht abgerissen sind, wird doch in den Sammlungen zwischen ihnen keineswegs immer reinlich getrennt.

Der Herausgeber stellt der Sammlung eine Einführung von 66 Seiten voran, die demjenigen, der sich bisher wenig mit dem Thema befaßt hat, einen ersten Einstieg ermöglicht. Beschrieben wird unter der allgemeinen Überschrift *Märchen und Sagen zwischen 1770 und 1920 (1) die Aufwertung der Volksdichtung* unter der „romantischen Idee, es habe einst eine Volksüberlieferung gegeben“ (was sich recht verkürzt anhört); das Hauptgewicht liegt in diesem Abschnitt auf der zusammenfassenden Darstellung der Sammel- und Interpretationstätigkeit der Brüder Grimm. Unter dem Schlagwort (2) *Bearbeitungstendenzen* kommen die Veränderungen ins Blickfeld, die ein Text gegenüber seiner mündlichen oder schriftlichen Quelle durch den Sammler erleidet, sei es nach ästhetischen oder pädagogischen Kriterien. Uther zitiert dazu aus der Vorrede der Brüder Grimm zur Ausgabe der **KHM** von 1819: „Wir suchen die Reinheit in der Wahrheit einer geraden, nichts Unrechtes im Rückhalt bergenden Erzählung ... [Wenn die Eltern] ... das Buch Kindern nicht geradezu in die Hände geben wollten, so mag für einzelne Fälle die Sorge begründet sein, und sie können dann leicht eine Auswahl treffen: im ganzen, das heißt für einen gesunden Zustand, ist sie gewiß *nicht* unnötig.“ Das vom Rez. kursivierte „nicht“ steht irrtümlich bei Uther (S. 18) und ist das Gegenteil von dem, was die Grimms zum Ausdruck bringen wollten; es fehlt daher auch im Originalzitat. Und wie es sich mit der von weniger mit der Materie vertrauten Lesern angenommenen

Quellentreue auch bekannter Autoren verhält, macht Uther durch einige Sätze Ludwig Bechsteins deutlich: „Daß [die dichterische Ausschmückung] dem Dichter zusteht, daß sie ihm nicht verwehrt oder zum Vorwurf gemacht werden kann und darf, ist unbestreitbar ... Es ist ihm gestattet, sich von der schlichten Einfachheit rein volkstümlicher Darstellung zu entfernen und in den Epheukranz der Sage Phantasieblumen zu winden“ – ohne „Treue und Wahrheit“ der Wiedergabe zu verletzen (S. 31). Das ist nicht der einzige Streitfall, zu dessen Diskussion unsere Ausgabe Materialien beiträgt. „Bis heute ist die Diskussion nicht abgerissen, ob es überhaupt einen kollektiven Produktionsprozeß gegeben hat oder ob nicht alles Tradierte einem ständigen Wandel unterliegt, also stets eine individuelle Schöpfung ist - beeinflusst von sozialen und kulturellen Werten der jeweiligen Zeit. Oder anders ausgedrückt: Gibt es überhaupt 'Volks'-Sagen? Sind nicht alle Sagen im Sinne von 'Gesagtem' individuelle Schöpfungen, also Kunstprodukte?“ (S. 39). Die weiteren Kapitel der Einleitung behandeln (3) *Märchen- und Sagensammlungen seit Grimm* und (4) *Sagen als kulturhistorische Dokumente*. Anhand von Harzsagen, die Uther 1994 herausgegeben hatte,⁷ wird schließlich einiges (5) *zur Entstehung von Sagen* vorgetragen. Ein ebenfalls an Harzsagen orientierter Blick auf (5.2) *Stoffe und Motive* schließt die Einleitung. Der insgesamt eher ungleichmäßige Text stützt sich über weite Strecken wörtlich auf frühere Veröffentlichungen des Autors, ist überwiegend an der Sage orientiert und bleibt hinter den Erwartungen des kundigen Lesers zurück, ganz im Gegensatz zu der von Uther beigegebenen Bibliographie, die über 20.000 Titel verzeichnet – auch hier hat der Rezensent auf das Nachzählen verzichtet. Sie enthält „deutsch- und fremdsprachige Sammlungen mit Volkserzählungen und Untersuchungen und Beiträge zu einzelnen Aspekten, insbesondere zu Themen, Stoffen und Motiven ... Der Begriff Volkserzählung ist weit gefaßt und schließt sowohl Märchen, Fabeln, Tiermärchen, Sagen, Schwänke, Legenden, Volksbücher, Kinderbücher, (Helden-)Epen, Novellen und verwandte Gattungen wie Volkslieder und Balladen ein als auch erzählerische Klein- und Kurzformen, etwa Kinderreime, Anekdoten, Sprüche, Redensarten, Sprichwörter, Farcen, Fazetien, Epigramme. Bei vielen Titeln sind Hinweise auf Buchbesprechungen (Rez.) und auf Nachdrucke oder Auflagen vermerkt, bei Titeln aus schwer zugänglichen Sprachen ist oft eine Übersetzung beigegeben“ (S. 52.572). Uther hat die räumlichen und zeitlichen Grenzen seiner Bibliographie nicht bestimmt; es handelt sich zudem um eine Größenordnung, die die systematische Korrektur der eingebrachten Daten von Hand praktisch ausschließt. Trotz der Menge finden sich von den 362 Sammlern des deutschen Sprachraums, die Hannelore Jeske ermittelt hat, nur 116 (32 %) bei Uther. Die Bibliographie geht damit zwar wesentlich über den Nachweis von Literatur zu den auf der CD-ROM versammelten Autoren hinaus. Der durch den Umfang des Gebotenen naheliegende Eindruck, hier sei nun der Grundstock für die Literatur zur Volkserzählung gegeben, ist aber nicht richtig – zwei Drittel allein der

⁷ Vgl. **Sagen aus dem Harz** / gesammelt und hrsg. von Hans-Jörg Uther. - München : Diederichs, 1994.

Sammler sind nicht erfaßt, und eine in einer Rezension nicht mögliche genauere Prüfung der zugehörigen Sekundärliteratur würde vermutlich Ähnliches erbringen.

Bemerkungen zu einzelnen Titeln können unter diesen Umständen nur zufällige Funde sein. So sind Pseudonyme in manchen Fällen nicht aufgelöst worden (Sann, H. v. d. = Krainz, Johann), in anderen, häufigeren ist das jedoch geschehen (z.B. Lyser). Für das gesamte Werk gilt, daß beim Scannen oder Abschreiben aufgetretene Fehler hin und wieder stehengeblieben sind, so etwa die bei Frakturvorlagen häufige Verwechslung von s und f (bspw. bei Büsching: **Volksmärchen und Sagen**, S. 7 Abs. 2: „sing“ statt „fing“). Für die Bibliographie bleibt die Frage offen, ob eine Bücherliste dieses Umfangs nicht annotiert werden müßte. So nützlich sich die Anwendung des Suchmoduls auf die Bibliographie (bei entsprechender Einschränkung unter *Textbereich* im Funktionsregister *Suche*) auch für die Zusammenstellung von Literaturlisten anläßt, so bedauerlich ist dabei die Begrenzung auf die bekanntermaßen nicht immer sachentsprechende Titelformulierung, da der durchsuchte Bereich der Bibliographie ja nur Titel enthält und deshalb auch die Volltextsuche nichts weiter erbringen kann. An dieser Stelle würde zum Beispiel eine Verschlagwortung, wie sie für einen Teil des Materials etwa aus Bibliothekskatalogen übernommen werden könnte, Wunder wirken.

Die Zusammenstellung gibt dem Fachkundigen wie dem interessierten Laien die Möglichkeit an die Hand, in eine Reihe der wichtigsten deutschen Märchen- und Sagentexte Einsicht zu nehmen und sie einem unmittelbaren Textvergleich zu unterziehen, ein Unterfangen, das sich bisher nur in wenigen Großbibliotheken mit sehr hohem Aufwand durchführen ließ und, was die Suche nach Textstellen betrifft, in der Praxis kaum durchführbar war. Ihr ist die weitest mögliche Verbreitung zu wünschen.

Willi Höfig

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>